



# Geschichtsportal Werther

## Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Werther

### Jacobi Aktuell (bis 2001 Wegweiser)

Digitale Sammlung des Geschichtsportals Werther.

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

[http:// www.geschichtsportal-werther.de](http://www.geschichtsportal-werther.de)

Email: [Info@geschichtsportal-werther.de](mailto:Info@geschichtsportal-werther.de)

Die Datei wurde unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-sa 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Neues aus der  
Ev.-Luth. Kirchengemeinde  
Werther

# Jacobi *aktuell*

Oktober – November 2020



Verstörend schönes Spiegelbild

Aufgenommen in den neuen Gemeindehausfenstern 2018

## Verabschiedung von Silke Becker



Silke Becker leitet seit fast genau 20 Jahren das Ev. Altenheim St. Jacobistift in Werther. Zum 1. Oktober geht sie in ihren wohlverdienten Ruhestand. Gemeinsam

mit ihrem Mann Lothar lebt sie in Halle.

**Liebe Frau Becker, zwanzig Jahre sind eine lange Zeit. Erinnern Sie sich noch an ihre ersten Eindrücke und Erfahrungen mit Werther?**

Ich habe Werther als nettes Städtchen wahrgenommen und hatte am Anfang Schwierigkeiten, mich in den vielen kleinen Gassen, Straßen und Verbindungswegen zurechtzufinden.

**Was hat Sie dazu bewogen, einen guten Teil ihrer Zeit und Kraft in den Dienst älterer Menschen zu stellen?**

Ältere Menschen tragen viel Lebens- und Glaubenserfahrungen und Lebensweisheit in sich. Dadurch habe ich selber viele Anregungen erhalten und habe mit Interesse an den Erzählungen ihrer Lebensgeschichten Anteil genommen.

**Viele sagen, in unserer Gesellschaft gebe es so etwas wie einen Jugendkult. Was kann man von älteren Menschen lernen?**

Senioren haben einen anderen Blick auf die Welt. Und ich kann andere Lebensumstände durch sie kennenlernen, weil sie in einer ganz anderen Zeit aufgewachsen sind.

**Was war für Sie das Schönste in Ihrem Beruf? Und was hat Ihnen zu schaffen gemacht?**

Das Schönste in meinem Beruf war für mich immer die Begegnung mit den Menschen: mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Mitarbeitenden und den Angehörigen. Wir haben gemeinsam gelacht, geweint und uns auch manchmal auseinandergesetzt – das ist und war „Leben pur“.

Schwierig und teilweise belastend war für mich, dass sich immer wieder die gesetzlichen Vorgaben für unsere Arbeit – die stationäre Altenarbeit – geändert haben und permanent ändern. Das bedeutete für mich als Leitung in enger Zusammenarbeit mit der Pflegedienstleitung ein Umsetzen auf allen Ebenen: Mitarbeitende schulen, Dokumentationssysteme anpassen, auf neue Prüfungssysteme reagieren und mehr administrative Arbeit bei gleichbleibendem Personalschlüssel erledigen.

**„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Was hat sich in den 20 Jahren im St. Jacobistift verändert?**

Die Bewohnerschaft hat sich verändert – nicht nur, weil Bewohnerinnen und Bewohner verstorben sind und neue Menschen ins Altenheim eingezogen sind, sondern weil die Menschen heute so lange wie möglich zu Hause bleiben. Das heißt, sie sind älter und pflegebedürftiger, wenn sie ins St. Jacobistift einziehen. Z.B. mussten die Angebote für die Tagesgestaltung regelmäßig an die geistigen und körperlichen

Möglichkeiten der BewohnerInnen angepasst werden.

**Das St. Jacobistift ist ein evangelisches Haus. Woran kann man das merken?**

Unser vom christlichen Glauben geprägter Leitsatz lautet: „Jeden Menschen jeden Tag neu in Liebe annehmen“. Dies leben die Mitarbeitenden im täglichen Miteinander mit den ihnen anvertrauten Menschen. Des Weiteren gibt es einen engen Kontakt zur Kirchengemeinde und von dort werden verschiedene kirchliche Angebote durchgeführt.

**In Ihrer Arbeit sind Sie auch oft dem Tod begegnet. Haben diese Begegnungen Ihre Einstellung zum Tod und zum Sterben verändert?**

Ja! Das Begreifen und Spüren, dass das Sterben und der Tod ein Teil unseres Lebens sind, hat sich vertieft. Und in mir ist zunehmend die Einstellung gewachsen, dass ich persönlich nicht „Leben um jeden Preis“ möchte. Mir ist ein würdevolles Sterben sehr wichtig geworden.

**Gerade für das Altenheim war Corona ein besonders tiefer Einschnitt. Was waren die größten Herausforderungen?**

Die größten Herausforderungen waren und sind, die gesetzlichen Vorgaben und Verordnungen umzusetzen und gleichzeitig den Bewohnerinnen und Bewohnern möglichst viel Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, ohne dass der Schutz vor einer Coronaerkrankung zu kurz kommt.

**Und was macht Frau Becker, wenn Sie einmal nicht im Altenheim tätig ist?**

Ich verbringe Zeit mit meinem Mann und mit Freunden. Die Gartenarbeit lässt meine Seele zur Ruhe kommen und der Sport und die Wanderungen im Teutoburger Wald befriedigen meinen Bewegungsdrang. Ein gutes Buch und eine Tasse Tee dazu stehen eher an Regentagen auf dem Programm.

**Worauf freuen Sie sich im Ruhestand?**

Ich freue mich sehr darauf, meine Zeit frei einteilen und gestalten zu können. Die Kontakte zu Menschen, die mir wichtig sind, kann ich nun intensivieren und mit meinem Mann werde ich auf kleinere und größere Reisen gehen. Seit 16 Jahren bin ich Mitglied im Hospizverein und kann jetzt dieses Ehrenamt aktiver ausüben. Ansonsten bin ich offen für die Dinge, die sich im Laufe der Zeit in mir entwickeln werden, die ich neu entdecke oder auch wiederentdecke.

**Haben Erfahrungen im Altenheim auch Ihren Glauben verändert?**

Nein!

**Und wenn Sie dem St. Jacobistift noch etwas wünschen dürften...**

Ich wünsche den Mitarbeitenden, den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Angehörigen, dass es allen gemeinsam gelingt, auch weiterhin den Geist des Hauses mit Leben zu füllen und zu stärken und das familiäre Miteinander im Haus in den Mittelpunkt zu stellen.

**Vielen Dank für das Gespräch. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für Ihren neuen Lebensabschnitt!**

Das Gespräch führte Holger Hanke.